

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 41

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 41.

Basel, 10. Oktober.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Der militärische Unterricht am eidgen. Polytechnikum. — N. v. Czerliin: Die Friedensarbeit der österreichisch-ungarischen Kavallerie. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Aus dem Bundesrat. Die Felddienstübungen der Bataillone 42, 45 und 48. Rennen des 2. Dragoner-Regiments. Bern: Neue Einteilung der Militärkreise. † Kommandat Luginbühl. Waadt: Offiziersgesellschaft. — Ausland: Deutschland: Pensionierte höhere Offiziere. Bayern: Militärbezirksgericht München. Österreich: Zweihundertjähriges Jubiläum des Regiments Hoch- und Deutschmeister. Frankreich: Militärische Korrespondenzmanöver. Zahl der Besucher der Kriegsschule. Wechsel in der Besetzung der General-Kommandos. Die grossen Herbstmanöver.

Der militärische Unterricht am eidgen. Polytechnikum.

Die schweizerische Armee nimmt unter den modernen Heeren eine ganz eigenartige Stellung ein; ihre Ausbildungs- resp. Dienstzeit ist eine nur kurze, eine so kurze gegenüber der Dienstzeit anderer Heere, dass es fast vermessen erscheinen möchte, unsere Armee wirklich neben den andern Heeren als eine gebrauchsfähige anzusehen; und doch zählen wir darauf, dass sie sich in den Tagen der Gefahr ihrer Aufgabe gewachsen zeige.

Mehr oder weniger beständig im grossen Stile kriegführende Völker giebt es heutzutage in Europa nicht mehr, ebenso wenig sog. Veteranenheere, wo die Krieger, die einen Krieg durchgeföhrt haben, so lange im Heere weiter dienen, als sie überhaupt felddüchtig bleiben, denen der Krieg zum Handwerk geworden. Für die Soldaten und die Grösszahl der Cadres aller Staaten ist daher jeder Krieg ein erster Krieg, etwas neues, und bei dieser ersten Probe wird vor allem der moralische Wert der Truppen ausschlaggebend sein. Wenn die Kugel pfeift, werden alle Heere ganz andere Schlachtenbilder sehen, als diejenigen ihrer Friedensübungen gewesen sind — wohl dem, der zuerst sich zurechtfindet!

Es ist anzunehmen, dass gesunde, intelligente und thätige Bürger auch gute, findige Soldaten sein werden. Ebenso verhält es sich mit den Führern. Ein gebildeter Mann, der im civilen Leben täglich vor schwierigen und neuen Aufgaben steht, der um seine eigene Existenz ringen muss und ringen lernt, der oft über Hunderte

und Tausende von Untergebenen kommandiert, nicht selten in lebensgefährlichen Verrichtungen, der im immerwährenden Krieg des modernen Erwerbslebens seine Kräfte erprobt, wird auch im Felde Entschlusskraft und praktisches Geschick bewahren. Was bleibt dann noch übrig? — eine passende Organisation der Kampfmittel, ein gutes, ausreichendes Kriegsmaterial, Übung in der Handhabung der Waffen, Kenntnis der Strategie und Taktik, mit Übung in der Truppenführung.

Unsere Armee können wir im Frieden nach den Bedürfnissen des Krieges organisieren, das Kriegsmaterial so gut vorbereiten wie andere Staaten. An den guten Waffen fehlt es uns nicht und Übung in der Handhabung derselben suchen wir ausser Dienst im Cvilleben zu gewinnen. So bleibt also noch Kenntnis des mehr wissenschaftlichen Teiles der Kriegsführung, die Taktik und Strategie, die Gefechtsmethode. Da stehen wir auf genau gleichem Boden wie andere Staaten; wir können nach den gleichen Kriegserfahrungen der Neuzeit, wenn es auch keine eigenen sind, vielleicht nur um so objektiver, unsere Reglemente aufstellen. Die Erfahrungen und Lehren der Kriege werden rasch Gemeingut; je höher wir geistig stehen, desto geschickter werden wir aus den beobachteten Erscheinungen und den gemachten Erfahrungen Schlüsse für unser eigenes ferneres Verhalten ziehen können. Die grosse Offenheit in der militärischen Litteratur und in der Presse; wo jeder, der einen geschiedten Gedanken hat oder Schwächen aufdecken zu müssen glaubt, das gleich vor der ganzen Welt thut, die gegenseitigen Einladungen zum Besuche der Manöver, der allorts ausge-